

**Zeitschrift:** FemInfo / Verein Feministische Wissenschaft Schweiz = Association suisse femmes, féminisme, recherche

**Herausgeber:** Verein Feministische Wissenschaft Schweiz

**Band:** - (2022)

**Heft:** 62

  

**Artikel:** Dem digitalen Hass begegnen : Hassrede als Angriff auf akademische Freiheit = Affronter la haine numérique. Le discours de haine : une attaque à la liberté académique

**Autor:** Karrer, Lorenzia

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1098491>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Dem digitalen Hass begegnen

### Hassrede als Angriff auf die akademische Freiheit

TEXT: LAURENZIA KARRER

**Die ökonomisch begründete Affektorientiertheit digitaler Plattformen fördert die Verbreitung des Phänomens der Hassrede. Diese zielt auf die kollektiven Identitäten der angegriffenen Person, womit beispielsweise sexualisierte verbale Gewalt im digitalen Medienraum zum Usus zu werden droht und Personen aus dem öffentlichen Raum drängt. Strategien wie Gegenrede können helfen, die Etablierung solcher Strukturen und deren Überschwappen in den nicht-virtuellen Raum zu durchbrechen.**

Digitale Hassrede ist ein gesellschaftliches Problem des digitalen Zeitalters, dem wir vermutlich alle aus verschiedenen Positionen – ob als Mitlesende, Betroffene oder Angehörige der angegriffenen kollekti-

ven Identitäten – bereits begegnet sind. Alarmierende 91% der 14- bis 24-jährigen Facebook-User\*innen einer bevölkerungsrepräsentativen Studie sahen sich bereits einmal mit Hassrede konfrontiert.<sup>1</sup>

Spätestens wenn wir uns durch Kommentarspalten scrollen, schlagen uns hasserfüllte Zeilen entgegen. Dieser Hass bleibt nicht im Netz, sondern muss als zirkulierend zwischen verschiedenen Räumen verstanden werden. Denn der online kultivierte Hass wirkt sich auch offline aus, indem er Denk- und Sprachmuster im privaten wie im öffentlichen Leben verändert und im schlimmsten Fall zu physischer Gewalt führt.

#### **Hassrede delegitimiert kollektive Identitäten**

Hassrede bezeichnet sprachliche Angriffe, die auf kollektive Identitäten – wie das Geschlecht, die sexuelle Orientierung oder die Ethnizität – der angegriffe-

# Dem digitalen Hass begegnen

**Laurenzia Karrer** beschäftigte sich in ihrer soziologischen Masterarbeit mit Hassrede und Gegenrede aus einer anerkennungs- und affekttheoretischen Perspektive. Gegenwärtig setzt sie sich für «Stop Hate Speech»-Projekte an der Universität Bern ein.

nen Personen zielen. Hasssprechende versuchen, die Sprecher\*innenpositionen der jeweilig betroffenen kollektiven Identitäten zu delegitimieren. Auf inhaltliche Aspekte wird bei Hassrede selten Bezug genommen.

Werden Menschen nicht aufgrund kollektiver Identitäten oder persönlicher Identitätsfaktoren angegriffen, so werden für solche digitalen Angriffe andere Bezeichnungen wie toxische Sprache, Cyberbullying oder Shitstorm verwendet. Die Grenze zwischen den verschiedenen Formen von Angriffen ist nicht immer trennscharf und bedarf einer weiteren Auseinandersetzung. Gefährdet sind so grundsätzlich alle Personen, die nicht in ein stereotypisiertes Rollenverständnis passen, insbesondere mehrfach marginalisierte Personen.

Nicht selten sind es in der Öffentlichkeit stehende Wissenschaftler\*innen, welche von Hassrede betroffen sind. Dies trat in den vergangenen Jahren sichtbar zutage, wie die Beispiele von Wissenschaftler\*innen zeigen, die für ihre Äusserungen im Covid-19-Diskurs häufig im Netz angefeindet werden.<sup>2</sup> In der Art des Angriffes lassen sich oft auch geschlechterdiskrimi-

nierende Unterschiede festmachen. So sind vor allem weibliche Wissenschaftler\*innen zusätzlich Formen von sexueller Belästigung und Bedrohung ausgesetzt. Bei sexistischen Angriffen zeigt sich dies häufig in einer Diskriminierung der Betroffenen zu sexualisierten Objekten, was zudem oft im Zusammenhang mit Gewaltfantasien geschieht.

## **Gezielt veränderter Wissensaustausch**

Die Auswirkungen von Hassrede für die Wissenschaft und auf deren Wissensaustausch mit der Gesellschaft sind gravierend. Hassrede führt durch gezielte Meinungsverzerrung und Mundtotmachung von Betroffenen zu einem entstellten Wissensaustausch innerhalb der digitalen Medien. Auch wenn die Masse an Hasssprechenden auf den ersten Blick gross erscheinen mag, kann für einen Grossteil der Inhalte eine kleine Anzahl von Akteur\*innen verantwortlich sein.

Diese negativen Diskussionsatmosphären vermindern nicht nur die Partizipationsbereitschaft von Betroffenen, sondern auch von Mitlesenden. Die verminderte Repräsentation einer pluralen Mei-

# Dem digitalen Hass begegnen

nungslandschaft resultiert in einer Scheinnorm, die Hassrede gewähren und gesellschaftsfähig erscheinen lässt.<sup>3</sup>

Online-Hassrede kann sich aber auch psychisch und physisch auf Betroffene auswirken.<sup>4</sup> Hassrede ist als ein direkter Angriff auf die Integrität von Betroffenen und Personen der jeweils angegriffenen kollektiven Identitäten zu verstehen. Der digitale Rückzug als folgenschwere Konsequenz verdeutlicht die Einschränkung der Meinungsäußerungsfreiheit durch Hassrede.<sup>5</sup> So berichten öffentliche Personen, sich weniger öffentlich äussern zu wollen oder ihr Publikum zunehmend zu meiden. Konträr dazu formieren sich aber auch immer wieder ermächtigende Gegenstrategien. Dementsprechend ist Hass nicht nur als individuelle Emotionsreaktion zu lesen, sondern auch als strategisches Instrument, welches den demokratischen Raum, die Menschenrechte und die akademische Freiheit bedrängt.<sup>6</sup>

## **Strategien gegen Hassrede**

Hassrede kann nicht bloss als individuelles Problem eingeordnet werden, sondern muss kollektiv verstanden und angegangen werden. Kulturen des Hasses, welche im Netz zur Normalität geworden sind, müssen benannt und durch neue Diskurskulturen

ersetzt werden. Es gilt, diese etablierten Kommunikationsstrukturen zu durchbrechen und sich nicht an den medial gesetzten Hassdiskussionskulturen zu orientieren. Dies ist entscheidend, um gegenwärtige Polarisierungen nicht zu befeuern, sondern in ihrem Konfliktpotenzial aufzugreifen. Eine alternative Kommunikationskultur kann etwa bedeuten, Dissens offenzulegen und sich in Differenzen zu positionieren, ohne in den Hass abzurutschen.

Eine mögliche Form bietet die Gegenrede. Darunter verstanden werden Sprechakte, die reaktiv Hassrede entgegenen, um Betroffene zu stärken, Hasssprecher\*innen entgegenzutreten und ein deliberatives Diskussionsklima zu ermöglichen. Gegenreden sind meist als Anschlussinteraktionen zu lesen und kontern mit Fakten, Fragen oder Empathie. Dadurch werden andere Standpunkte sichtbar, die durch ihre Präsenz den Einfluss von Hassrede mindern können.

Gegenrede kann aber auch Nährboden für weitere Hasskommentare bieten. Daher bedingt Gegenrede eine reflektierte Haltung sowie ein Verständnis digitaler Affektgetriebenheit. Architekturen digitaler Netzwerke sind in sich ökonomisch affektorientiert und bringen wiederum neue Affekte der Kommunika-

tion hervor, welche sich in der Lückenhaftigkeit des rechtlichen Raumes entfalten können.

Hassrede befindet sich somit in einem komplexen Netzwerk von Affekten, Personen und Entitäten mit unterschiedlichen Verantwortungszuschreibungen und Handlungsspielräumen. Solange wir uns rechtlich im Rückstand befinden, was die Regulierung und Sanktionierung von digitaler Hassrede betrifft, können gesellschaftliche Initiativen Möglichkeiten bieten, sich für einen respektvollen Diskurs im Netz einzusetzen.

Auch Institutionen wie Universitäten können ihren Einfluss nutzen, um sich zu positionieren und mit ihren medialen Möglichkeiten gegen Hassrede vorzugehen, Wissenschaftler\*innen vor Hassrede zu schützen sowie bei Angriffen zu unterstützen. Nur durch die Erarbeitung respektvoller digitaler Räume lässt sich auch ein deliberativer Wissensaustausch mit der Gesellschaft herstellen, an dem alle Wissenschaftler\*innen ungeachtet ihrer kollektiven Identitäten oder ihrer Forschungsbereiche partizipieren können.<sup>7</sup>

- 1 Forsa: Ethik im Netz. Hate Speech. Berlin: Forsa, 2016.
- 2 Nogrady, Bianca: «I hope you die»: how the COVID pandemic unleashed attacks on scientists. In: Nature (598), 2021, S. 250-253.
- 3 Geschke, Daniel; Klassen, Anja; Quent, Matthias; Richter, Christoph: #Hass im Netz: Der schleichende Angriff auf unsere Demokratie. Eine bundesweite repräsentative Untersuchung. Jena: Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft, 2019.
- 4 Citron, Danielle Keats; Norton, Helen L.: Intermediaries and hate speech: Fostering digital citizenship for our information age. In: Boston University Law Review (91), 2011, S. 1435-1484.
- 5 Stahel, Lea: Status quo und Massnahmen zu rassistischer Hassrede im Internet: Übersicht und Empfehlungen (Dissertation). Zürich: Universität Zürich, 2020.
- 6 Brodning, Ingrid: Hass im Netz. Was wir gegen Hetze, Mobbing und Lügen tun können. Wien: Brandstätter, 2016.
- 7 Der vorliegende Beitrag basiert auf der Masterarbeit von Karrer, Laurenzia: Zur Wirksamkeit von Gegenrede. Eine Situationsanalyse des Deliberationspotentials von Gegenrede in Facebook-Kommentarspalten anhand der zivilgesellschaftlichen Initiative #ichbinhier. Basel: Universität Basel, 2022.

## Affronter la haine numérique

### Le discours de haine : une attaque à la liberté académique

TEXTE : LAURENZIA KARRER

TRADUCTION : LOUISE DÉCAILLET

**Les plateformes digitales, axées pour des raisons économiques sur les affects, encouragent la diffusion du phénomène du discours haineux. Ce discours vise les identités collectives des personnes attaquées, ce qui menace par exemple de banaliser la violence verbale sexualisée dans l'espace médiatique digital et chasse des personnes de l'espace public. Des stratégies telles que le contre-discours peuvent aider à éviter la mise en place de ce genre de pratiques ainsi que leurs débordements dans l'espace non virtuel.**

Le discours de haine digital est un problème social de l'ère numérique que nous avons toutes et tous déjà rencontré, que ce soit en tant que lecteurs-ices, victimes ou membres des identités collectives attaquées. Un taux alarmant de 91 % des

utilisateurs-rices de Facebook âgé-e-s de 14 à 24 ans, interrogé-e-s dans le cadre d'une étude représentative de la population, ont déjà été confronté-e-s à des propos haineux.<sup>1</sup>

Il suffit de faire défiler les commentaires pour être assailli-e-s par des lignes haineuses. Cette haine ne reste pas sur la toile, mais doit être comprise comme circulant entre différents espaces. En effet, la haine cultivée en ligne a également des répercussions hors ligne puisqu'elle modifie les modèles de pensée et de langage dans la vie privée comme dans la vie publique, en conduisant dans le pire des cas à de la violence physique.

**Le discours de haine délégitime les identités collectives**

Le discours de haine désigne des attaques langagières qui visent les identités collectives – de genre,

# Affronter la haine numérique

Dans son travail de Master en sociologie **Laurenzia Karrer** s'est penchée sur le discours haineux et son contre-discours à partir des théories de la reconnaissance et des affects. Elle est actuellement engagée dans des projets « Stop Hate Speech » à l'Université de Berne.

d'orientation sexuelle et/ou d'ethnicité – des personnes attaquées. Les auteurs-ices de discours haineux tentent de délégitimer les positions de porte-parole de ces identités collectives et se réfèrent rarement à des éléments de contenu. Lorsque les personnes ne sont pas attaquées sur la base d'identités collectives ou de facteurs identitaires personnels, on utilise d'autres termes tels que langage toxique, cyberharcèlement ou shitstorm pour qualifier ces agressions numériques. Les limites entre ces différentes formes d'attaques ne sont pas toujours très nettes et nécessitent une analyse plus approfondie. Toutes les personnes qui ne correspondent pas à une conception stéréotypée des rôles peuvent donc être exposées au discours de haine, en particulier les personnes marginalisées à plus d'un titre.

Il n'est pas rare que des scientifiques présent-e-s dans l'espace public soient touché-e-s par le discours de haine, comme nous le montrent clairement les exemples, fréquents ces dernières années, de scientifiques attaqué-e-s en ligne à la suite de leurs propos sur le COVID-19.<sup>2</sup> Ce type d'attaque révèle sou-

vent des différences discriminantes liées au genre. Ainsi, ce sont surtout les femmes scientifiques qui sont exposées à des formes supplémentaires de harcèlement et de menaces sexuelles. Dans le cas d'attaques sexistes, cela consiste fréquemment à les réduire à des objets sexualisés, ce qui s'accompagne en outre souvent de fantasmes de violence.

## **Un empêchement délibéré de l'échange de connaissances**

Les répercussions du discours de haine sur la science et sur son échange de connaissances avec la société sont considérables. En déformant délibérément l'opinion et en réduisant au silence les personnes concernées, il dénature l'échange de connaissances dans les médias numériques. Même si la masse des auteurs-rices de discours haineux peut sembler importante à première vue, il est possible que seul un petit nombre d'acteurs-rices soit responsable d'une grande partie des contenus. Ce climat de discussions négatif ne limite pas seulement la volonté de participation des personnes concernées, mais aussi celle des autres lecteurs-rices. La représentation réduite

# Affronter la haine numérique

d'un paysage d'opinions pluriel aboutit à une prétendue norme qui autorise le discours haineux et le rend socialement acceptable.<sup>3</sup>

Le discours de haine en ligne peut également avoir des répercussions psychiques et physiques.<sup>4</sup> Il doit être considéré comme une attaque directe à l'intégrité d'une part des personnes qui en sont victimes et d'autres part de celles appartenant aux identités collectives visées. Le retrait de l'espace digital, qui est l'une de ses graves conséquences, montre bien comment le discours de haine restreint la liberté d'expression.<sup>5</sup> Ainsi, des personnalités déclarent vouloir moins s'exprimer publiquement ou éviter de plus en plus leur public. En revanche, des contre-stratégies d'empouvoirement se mettent en place. La haine ne doit donc pas seulement être lue comme une réaction émotionnelle individuelle, mais aussi comme un instrument stratégique qui menace l'espace démocratique, les droits humains et la liberté académique.<sup>6</sup>

## **Stratégies contre le discours de haine**

Le discours haineux ne peut pas être considéré uniquement comme un problème individuel, mais doit être compris et abordé de manière collective. Les cultures de la haine, qui sont devenues la norme sur le web, doivent être nommées et remplacées par de

nouvelles cultures de discours. Il s'agit de briser ces structures de communication établies et de ne pas s'inspirer des cultures de discours haineux imposées par les médias. Ceci est essentiel pour ne pas alimenter les polarisations actuelles, mais au contraire pour saisir leur potentiel conflictuel. Une culture de communication alternative peut par exemple consister à révéler les désaccords et à se positionner par les différences sans tomber dans la haine.

Le contre-discours en offre une possibilité. Par « contre-discours », l'on entend des actes de parole qui répondent de manière réactive à un discours de haine, afin de renforcer les victimes, de contrer les porte-paroles de la haine et de permettre un climat de discussion délibératif. Les contre-discours se lisent généralement comme des interactions de suivi qui ripostent par des faits, des questions ou de l'empathie. Cela permet de faire apparaître d'autres points de vue qui, par leur présence, peuvent réduire l'influence du discours de haine. Mais les contre-discours peuvent également constituer un terreau fertile pour d'autres commentaires haineux, c'est pourquoi ils requièrent une attitude réfléchie ainsi qu'une compréhension de l'affect numérique. Les architectures des réseaux numériques sont en soi économiquement axées sur les

affects et génèrent à leur tour de nouveaux affects de communication qui peuvent se déployer dans les lacunes de l'espace juridique.

Le discours de haine se propage donc dans un réseau complexe d'affects, de personnes et d'entités avec des attributions de responsabilité et des marges de manœuvre différentes. Tant que nous sommes en retard juridiquement en matière de réglementation et de sanction du discours de haine numérique, ce sont des initiatives de la société qui peuvent offrir des possibilités de s'engager en faveur d'un discours en ligne respectueux. Les institutions telles que les universités peuvent également user de leur influence pour prendre position et grâce à leurs possibilités médiatiques agir contre le discours de haine, protéger les scientifiques et les soutenir en cas d'attaques. Ce n'est qu'en créant des espaces digitaux respectueux qu'il est possible d'établir un échange de connaissances délibératif avec la société auquel tous les scientifiques peuvent participer, indépendamment de leurs identités collectives ou de leurs domaines de recherche.<sup>7</sup>

- 1 Forsa: Ethik im Netz. Hate Speech. Berlin: forsa, 2016.
- 2 Nogrady, Bianca: «I hope you die»: how the COVID pandemic unleashed attacks on scientists. In: Nature (598), 2021, p. 250-253.
- 3 Geschke, Daniel; Klassen, Anja; Quent, Matthias; Richter, Christoph: #Hass im Netz: Der schleichende Angriff auf unsere Demokratie. Eine bundesweite repräsentative Untersuchung. Jena: Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft, 2019.
- 4 Citron, Danielle Keats; Norton, Helen L.: Intermediaries and hate speech: Fostering digital citizenship for our information age. In: Boston University Law Review (91), 2011, p. 1435-1484.
- 5 Stahel, Lea: Status quo und Massnahmen zu rassistischer Hassrede im Internet: Übersicht und Empfehlungen (Dissertation). Zurich: Universität Zürich, 2020.
- 6 Brodning, Ingrid: Hass im Netz. Was wir gegen Hetze, Mobbing und Lügen tun können. Vienne: Brandstätter, 2016.
- 7 La contribution présente se fonde sur le travail de Master de Karrer, Laurenzia: Zur Wirksamkeit von Gegenrede. Eine Situationsanalyse des Deliberationspotentials von Gegenrede in Facebook-Kommentarspalten anhand der zivilgesellschaftlichen Initiative #ichbinhier. Bâle: Universität Basel, 2022.